

Steiermark liegt in der Statistik sogar

unter Bundesschnitt ● Ländliche Strukturen machen Lust auf Vater, Mutter, Kind:

Mehr Familien – dennoch weniger Sprösslinge

Die „Jagd“ auf Mütter, die sich nicht an Zuverdienstgrenzen beim Kindergeld gehalten haben, hat sie wieder entfacht, die Diskussion um Kinder und den Geburtenrückgang. Dabei liegt die Steiermark, wie aktuelle Zahlen zeigen, mit 1,3 Sprösslingen pro Familie im Schnitt noch schlechter als der Bundesschnitt

Martin Mayer, steirischer Landesstatistiker, hat die Zahlen zur Situation. Demnach ist die Anzahl der Familien in den vergangenen Jahren zwar stetig gestiegen – wobei aber gerade die Zahl jener Familien wächst, die ohne Kinder sind . . .

„Seit 1971 hat die Zahl der Familien um zehn Prozent zugelegt, jene ohne Kinder aber sogar um gut 30 Prozent“, so der Fachmann. „Das heißt, dass die-

se Gruppe bereits ein Drittel der Familien ausmacht.“

Graz und Leoben sind dabei die merklichsten „Verweigerer“, am meisten Kinder gäbe es in „ländlichen Strukturen“, wie in den Gemeinden Tyrnau (GU) oder Haslau bei Birkfeld. Mayer: „Hier gibt es vier und mehr Kinder in jeder 10. Familie – was sonst nur bei jeder 60. Familie der Fall ist.“ Beim Anteil der Kinderlosen liegt übrigens der Bezirk Leoben

an der Spitze mit Vordernberg, Eisenerz, Hieflau.

Mayer spricht dabei von einer generellen mitteleuropäischen Entwicklung, „sogar Italien, das als so kinderfreundlich gilt, hat seit Jahrzehnten gleich geringe Geburtenraten wie Österreich.“ Frankreich und England hätten hingegen die höchsten seit den 80er-Jahren, was Mayer aber speziell auf den Zuzug zurück führt. Ein Trend, der ebenso bei uns spürbar ist: „Auch in Graz haben 38 Prozent der Kinder Mütter, die nicht in Österreich geboren worden sind.“

VON CHRISTA BLÜMEL